

brannte seine Liebe zu Marianen wieder viel stärker als zuvor. Er hing wieder an ihren Augen, seine Gedichte waren wieder an sie gerichtet, er schrieb ihr öfters Briefe, indem er sehr selten so glücklich war, sich mit ihr unter vier Augen zu unterreden.

Mariane hingegen war gegen ihn ungemein zurückhaltend. Sie hatte der Gräfinn, mit der sie sonst auf einen sehr vertraulichen Fuß lebte, nichts von ihrer Neigung zu Sänglingen, noch weniger von den Verdrießlichkeiten, die sie deshalb erfahren hatte, entdeckt; sie wollte sich also nunmehr auch keinem Verdachte aussetzen. Dieß war die Ursach, die sie sich selbst angab; sie hatte aber noch eine andere und geheimere. Sie bemerkte nehmlich, daß Sängling nicht wenig verändert war, und daß er dadurch nicht wenig gewonnen hatte. Er war sonst ängstlich bescheiden, weil er glaubte, daß dem Frauenzimmer das Sanfte gefiele; er hatte einer rauschenden Hoffschönheit gefallen wollen, und war lebhafter und ungezwungner geworden. Mariane war scharfsichtig genug, diese Veränderung der rechten Ursachen zuschreiben, zumal da sie gewisse Aechtsamkeiten bemerkte, die Sängling fortfahren mußte gegen das Fräulein zu bezeugen, und da sie, sonderlich im Anfange, des Fräuleins Augen oft auf Sänglings